

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **2 (1922-1923)**

Heft 10

PDF erstellt am: **09.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Rote Revue

## Sozialistische Monatschrift

10. HEFT

JUNI 1923

II. JAHRG.

---

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

---

### Ministerialismus oder Klassenkampf?

Von Robert Grimm.

Nach einem Beschluß des schweizerischen Parteivorstandes soll sich der nächste Parteitag mit der Frage der Beteiligung der Sozialdemokratie an der Bundesregierung beschäftigen. Dieser Beschluß ist symptomatisch. Weniger für die in gewissen Parteikreisen aufgetretene Rechtsentwicklung, als für den Einfluß der Wirtschaftskrise und der damit verbundenen politischen Reaktion auf unsere Partei. Ich möchte mich darum zunächst diesen Krisenfolgen und erst nachher dem Problem der Regierungsbeteiligung zuwenden.

Nie ertönt in den Reihen unserer Partei und der Arbeiterbewegung der Ruf nach sogenannter positiver Arbeit lauter und eindringlicher als zur Zeit der Wirtschaftskrise. Das ist ganz verständlich. Durch die ökonomische Krise wird die Arbeiterbewegung in die Defensive gedrängt. Angriffsaktionen werden seltener. Die Organisationen müssen ihr ganzes Augenmerk auf die Erhaltung der einmal erkämpften Positionen richten. Der Kampf für die Abwehr drohender Verschlechterungen beansprucht die volle Kraft der Bewegung und trotzdem gelingt es nicht immer, die früher eroberten Errungenschaften zu sichern.

Aber nicht nur die Organisationen sind bedroht. Auch der einzelne Arbeiter ist weniger widerstandsfähig. Der Arbeitsmarkt ist überfüllt. Auf den einen freien Posten kommen Hunderte Erwerbsloser. Und was man häufig übersieht, was der gegenwärtigen Krise einen ganz besondern Stempel aufdrückt, das sind die Folgen einer ungeheuer entwickelten Technik und der gesteigerten Konzentration des Kapitals.

Bei ihrem Hereinbruch im Jahre 1921 hat man die gegenwärtige Krise gern als eine typische „Absatzkrise“ bezeichnet. Nichts irriger als diese Charakteristik. Das Wesen der heutigen Krise geht aus zwei andern Erscheinungen hervor: erstens aus der Veränderung des Verhältnisses zwischen dem konstanten und dem variablen Kapital und zweitens aus der enorm gesteigerten Entwicklung der kapitalistischen Unternehmerorganisationen in Verbindung mit der kapitalistischen Schutzzollpolitik.

Zur Herstellung der gleichen Produktionsmenge werden jetzt weniger Arbeitskräfte be-